

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl.', 'Halbjährig 7 fl.', 'Vierteljährig 3 fl.', 'Ganzjährig 16 fl.', 'Halbjährig 8 fl.', 'Vierteljährig 4 fl.'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau: Sammlplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Nur das Ausland übernehme Aufträge für Anzeigen... Druckerei: Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 252

Sonntag den 1. November 1868

XVII. Jahrgang.

Grundpachtungen in der königl. ungar. Cammeralherrschaft Pécska.

M. Arad, 31. October.

Unter obiger Ueberschrift ist aus der Feder des als ausgezeichnete Capacität auf national-öconomischem Gebiete rühmlichst bekannten Sectionsrathes im k. u. Finanzministerium und Directors der k. ungar. Cammeralherrschaft Pécska, Herrn Alois Erkövy, mit Bezug auf die Normen, welche von Seite des k. ungar. Finanzministeriums hinsichtlich der künftigen Verwaltung der Staatsgüter festgesetzt wurden, in den jüngsten Nummern der „Arabi Yapol“ ein Cychus von Artikeln erschienen, die wir ihrer außerordentlichen Wichtigkeit und des hohen Interesses wegen, das sie für einen großen Theil unseres Leserkreises haben, in wortgetreuer Uebersetzung reproduciren:

I.

Auch in diesem Blatte wurde jener Normen gedacht, welche das k. ungar. Finanzministerium bezüglich der künftigen Verwaltung der Staatsdomänen festgesetzt.

Da nun von der Verwaltung von Staatseigenthum die Rede ist, so glaube ich, daß es sehr nothwendig wäre diese Angelegenheit öffentlich und eingehend zu discutiren, u. z. um so mehr, da hier Interessen von großer Tragweite ob-schweben.

Wenn ich mich nicht täusche, so ist es nothwendig, vor-erst jenen Standpunct zu präcisiren, von dem aus wir die Grundpachtungs Angelegenheit besprechen wollen und meiner Ansicht nach dürften wir uns kaum täuschen, wenn wir behaupten, daß es bei Regelung der Grundpachtungs-Verhältnisse die Hauptaufgabe ist: nicht nur die Interessenkämpfe der pachtgebenden und pachtnehmenden Parteien zu beendigen, sondern auch deren gemeinsames Zusammenwirken durchzuführen und somit das individuelle und allgemeine Wohlergehen gleichmäßig zu entwickeln.

Wenn wir die Entziehung der in unserem Vaterlande früher angewendeten Grundpachtungen untersuchen, so finden wir, daß nicht das Princip einer verlässigen Arbeitseinteilung die Verpachtung der Gründe zur Folge hatte, sondern daß in sehr vielen Fällen die den Grundbesitzer drückenden Lasten dies verursachten, denen dieser mit Hilfe der oft namhafte Vorrechte gewährenden Grundpachtung am leichtesten zu entgehen hoffte.

Daß dann eine solche Pachtung, die entweder durch die zwingende Nothwendigkeit, oder durch die in Folge Erfolglosigkeit der Bewirtschaftung verursachte Mißthimmung, oder aber durch Gewinnsucht dictirt wurde, beinahe ausnahmslos auf Kosten des Pachtobjectes entstand, ist meiner Ansicht nach überflüssig beweisen zu wollen.

Grundbesitzer und Pächter einigten sich in der Eigenschaft geheimer Widersacher. — Die Gründe je theurer zu verpachten, respective dieselben je billiger in Pacht zu bekommen war der versteckte Grundgedanke beider ver-tragschließenden Parteien, der sich auch bei öffentlichen Licitationen geltend zu machen wußte, u. z. durch jene nun bereits allbekannten spitzfindigen Kniffe, in Folge deren auch dieser wegen der öffentlichen Concurrenz mit Recht sehr viel von seiner Vertrauenswürdigkeit einbüßte, und eher als leichte Erwerbquelle, respective als jenes Terrain für Einzelne betrachtet werden kann, auf welchem sich die Antipathie dem einen oder andern Mitconcurrenten gegenüber eine un-eigle Genugthuung verschafft.

Dies konnte übrigens auch nicht anders sein, wenn der Erfolg der Verpachtung einzig und allein von dem Meist-der bedingt war; — es ist daher die Ursache dessen sehr leicht zu ergründen, daß bei Vertragsabschlüssen so selten jener humane Geist und jene Principien wohlverstandener Interessengemeinsamkeit gefunden werden konnten, ohne die der Grundpachtvertrag nothwendigerweise bloß ein geschriebenes Privilegium in den Händen des Präpotenten, oder aber ein solches in denen des lässigen Pächters werden muß, damit er den Pachtgrund gänzlich erschöpfe, die bedungenen Meliorationen bloß zum Schein erfülle u. s. w., besonders wenn von Seite des Pachtgebers die Aussicht, die stets mit voller Aufmerksamkeit geübt werden mußte, um die Erfüllung der Pflichten zu überwachen, aus irgend welchen Gründen ermattet oder gar die Augen schließt.

Bei uns, wo die Apathie und Unwissenheit des Deco-nomen sich oft noch mit Sprichwörtern, wie: „die Zeit ist der Deconom“, zu entschuldigen liebt, ist die Tugend des landwirtschaftlichen Calculs durchaus nicht Gemeingut der Deconomen, und man hätte wahrlich nicht nothwendig, in den amtlichen Schriftstücken der Vereinigten Staaten von Nordamerica eine Nachlese von Daten dafür zu veranstalten, welche immensen Schaden die Vorenerschöpfung zu verursachen vermag; denn solche Daten könnten leider auch bei uns in großer Menge gefunden werden, wenn wir in Betracht ziehen, daß z. B. irgend ein sandiges Feld, das vor einem Deconom noch ein entsprechendes Quantum schweres Korn vordrehte, heute kaum mehr den Samen liefert und auch den nur in schlechter Qualität; — und solch lehrreiche Fälle können wir auch bei gebundene und auch bei besser qualifi-cirtem Boden finden, den die fortwährende Ausnützung zu Grunde richtete.

Die große Quantität jener mit Unkraut bedeckten und ausgenügten Gründe, jener verfallenen und hauffälligen Ge-bäude, die wir allseits in den Händen von Pächtern sehen, liefern einen eclatanten Beweis von der Wahrheit des Ge-sagten, sowie auch davon, daß die in den Pachtverträgen ein-

geschloffenen Vorbehalte, strengen Bedingungen, Straf-gelder zc. bisher noch lange nicht genügend waren, den spitzfindigen Pächter in der Ausplünderung des Grundwertes zu behin-tern, oder es verursachten die mit unerbittlicher Strenge vollzogenen Verträge zumeist den Ruin des gequälten Päch-ters; denn ich kenne ein Land, d. h. solche über die Pach-tung von Staatsgründen geschlossene Verträge, worin die Pächter an wahrhaft unerfüllbare Bedingungen gebunden sind.

Gewöhnlich ist daher das Wohlergehen der einen Partei der Ruin der andern, was aber sowohl in privat- wie in national-öconomischer Beziehung gleichmäßig zu verdam-men ist.

Daß auch der Mangel an einem Agrargesetze und der Mangel an einem auf richtigen Principien beruhenden Pacht-gesetze die Segenlosigkeit dieses widerwärtigen Zustandes er-höhht, versteht sich von selbst, doch dürfen wir glauben, daß auch das beste Gesetz kaum im Stande sein wird, jene Män-gel zu erregen, welche den natürlichen und unausbleiblichen Kampf unversöhnter Interessen zu verursachen pflegen.

Wir müssen daher die Pachtverhältnisse von einem er-habeneren Standpuncte aus betrachten und die wahre Auf-gabe und Anforderungen des Pachtsystems analysiren.

Erkövy.

Politische Uebersicht.

Arad, 31. October.

Der Reichsrath schreitet in seinen Arbeiten rüstig vor-wärts und hat in seiner Donnerstagssitzung das Recrutirungs-gesetz, sowie den Handels-, Post- und Territorialvertrag mit der Schweiz angenommen. Auf die gelegentlich der Discus-sion des Erstern von dem Abgeordneten Mende gemachte Bemerkung, daß die volkswirtschaftlichen Verhältnisse Oester-reichs die möglichste Schonung der Arbeitskräfte erheischen und daß die erhaltenen Aufklärungen über die politische Lage keineswegs die Nothwendigkeit einer größeren Aushebung wie in früheren Jahren begründen, erwiederte der Minister Taaffe: der Vorwurf, daß durch die erhöhte Ziffer in national-öconomischer Beziehung großer Schaden geschehe, sei nicht stichhältig, weil mit der Aushebung eines Plus von 7000 Mann durchaus nicht ausgesprochen sei, daß auch der Präsenzstand 7000 Mann mehr betragen müsse. Es trifft vielmehr die Consequenz ein, daß eben so viele aus den älteren Jahren entlassen werden. Schließlich hebt Redner die Dringlichkeit des Gesetzentwurfes hervor, damit die Re-gierung in die Lage gesetzt werde, sobald als möglich die Recrutirung vorzunehmen.

In dem Wehrausschusse hat der Paragraph 13 des Wehrgesetzes den Stoff zu einer eingehenden Discussion ge-geben; da derselbe nichts Geringeres, als den zeitweiligen Verzicht auf sogenannte Cardinalrechte jeder wahren Volks-vertretung in sich schließt. Paragraph 13 bestimmt nämlich, daß das zur Erhaltung des Heeres und der Kriegsmarine in der in dem Gesetze festgestellten Stärke erforderliche Con-tingent vor Ablauf von zehn Jahren nur in Frage kommen soll, wenn der Kaiser im Wege der verantwortlichen Regie-rungen die Vermehrung oder Verminderung desselben für nothwendig erachtet. Hiernach würde für die nächsten zehn Jahre jede Discussion über die Höhe des zu stellenden Re-cruten Contingentes von vornherein ausgeschlossen, der Reichs-rath somit innerhalb der nächsten zehn Jahre in Betreff der Blutsteuerfrage auf einfaches Ja oder Nein beschränkt sein, und nur Sr. Majestät dem Kaiser das Recht zustehen, eine Erhöhung oder Verminderung des Contingentes zu be-antragen. „Die Bestimmung — meint die „Wehrzeitung“ — hat ungewisselhaft ihre große Tragweite, nichtsbewogen-ger darf dieselbe nicht überschätzt werden. Vor allem sei nicht zu übersehen, daß das Recruten-Bewilligungsrecht den legislativen Körperschaften dies, wie jenseits der Leitha im Principe vollständig gewahrt bleibt, die thatsächliche Stellung der Recruten nur erfolgen kann, wenn die Gesetzgebung die-selbe schon votirt hat. Was die Freiheit der Entschließung über die Höhe der Ziffer sei für die Dauer von zehn Jah-ren beengt, jedoch selbst in dieser Beziehung steht der Volks-vertretung das Recht zu, jebe das in dem Gesetze selbst fest-gestellte Contingent überschreitende Anforderung durch die Verweigerung des Contingentes überhaupt auszuschließen.“

Schließlich glaubt das militärische Fachblatt, daß die cisleithanische Vertretung ohne Scheu in die Fußstapfen ihrer rechtsleithanischen Collegin treten könne, ohne den Re-chten der von ihr repräsentirten Bevölkerung etwas zu ver-gaben.

Die erweiterten Machtverhältnisse, welche Preußen durch die für Oesterreich so verhängnisvollen Ereignisse des Jahres 1866 erhalten, haben vorerst für das preußische Volk keine andere Wirkung hervorgebracht, als daß es jetzt auch mit dem zweifelhaften Glück der Steuerzuschläge be-dacht werden soll. Das Heer kostet so viel, daß man es mit dem bisherigen Staatseinkommen nicht auf diesem Fuße erhalten kann. Neue Anlehen will man nicht contra-hiren, so werden die Steuerzuschläge eingeführt werden. Die Berliner Officialen geben in verschiedenen Blättern den Steuerzahlern diese tröstliche Versicherung. — Der Berliner Correspondent der „Oberfelder Ztg.“ kündigt eine directe Bundessteuer an. Er schreibt: „Wenn die Nachrichten, die uns zugehen, richtig sind, so wird dem nächsten Reichstage eine Vorlage zugehen, durch deren Annahme endlich die letzte Hand an die Vollendung des norddeutschen Bundes als Staat im modernen Sinne des Wortes gelegt werden würde. Bis jetzt hat der Bund ein Heer, welches sehr viel Geld

kostet, er hat Schulden, welche er zu irgend einer Zeit bezahlt, n-muß, aber es fehlt ihm noch immer eine directe Steuer, deren Bezahlung in den Bürgern das Gefühl der staatli-chen Gemeinschaft wach erhalten soll. Diesem Mangel wird nun endlich abgeholfen werden, es wird, um den ewigen Klagen über die hohen Matricularbeiträge abzuhelfen, ein Gesetz behufs Einführung einer Bundesclassensteuer und einer clas-sificirten Bundes Einkommensteuer vorgelegt werden.“ Der Correspondent fügt, nachdem er noch mitgetheilt, daß vor-läufig eine Einkommensteuer von 1pCt. und eine Classen-steuer von etwa einem Drittel des bisherigen Satzes vorge-schlagen werden solle, hinzu: „Wir rechnen darauf, daß un-sere Nachricht einen Dementirungsturm der Officialen her-vorrufen wird, trotzdem aber glauben wir versichern zu kön-nen, daß man die Sache in den betreffenden Kreisen in Er-wägung gezogen hat und daß sich sehr gemäßigte Stimmen für eine solche Vorlage erhoben haben.“

Eine abenteuerliche Geschichte, welche von der „Säch-s. Ztg.“ in die Welt gesetzt worden ist, wollen wir der Curio-sität halber erwähnen. Es wird nämlich erzählt, Königin Hsabella, Schlimmes ahnend, habe sich schon vor fünf Mo-naten an König Wilhelm in einem eigenhändigen Schreiben gewendet. Sein Inhalt sei kurz folgender gewesen: Es sei zwischen der Königin und dem Kaiser Napoleon eine Ver-einbarung angebahnt worden, inhalts deren Letzterer eine Garantie der herrschenden Dynastie gewähren sollte. Der Kaiser habe nach längerem Besinnen diesem Projecte seine Zustimmung ertheilt, indessen dieselbe an die Bedingung ge-knüpft, daß Oesterreich und Preußen dem Garantievertrage, welcher für den Eintritt gewisser Eventualitäten eine Inter-vention gestatten sollte, beitreten. Mit Rücksicht auf die an-dauernd guten Beziehungen zwischen dem Cabinet von Madrid und dem preußischen Gouvernement werde der Kö-nig gebeten, dem Plane seine Zustimmung zu ertheilen und ihm die größte Dankbarkeit in Aussicht gestellt, unter Hin-weis auf den Umstand, daß in Wien Herr v. Beust kein Bedenken tragen werde, ebenfalls dem Unternehmen sich gün-stig gestimmt zu zeigen. Graf Bismark habe jedoch, nachdem man ihm das Schreiben zur Begutachtung vorgelegt, ent-schieden abgerathen, und so sei der Wunsch der unschuldigen Königin gescheitert. Das Ganze ist sicherlich eine Erfindung, zu dem Zwecke gemacht, um Preußen zu ärgern.

Zu Paris dreht sich alles Interesse des Tages um die neue Karte von Deutschland. Man liest im „Temps“ vom 27 October: „Schon vom frühen Morgen war heute die Passage Dauphine, in welcher sich die Militär-Buchhandlung von Dumaire befindet, von einer dichten Menschenmenge be-lagert, die herbeigeeilt war, um die schon jetzt berühmte Karte zu kaufen, welche Frankreich das Bewußtsein seiner Lage geben soll. Man wird diesen Andrang begreifen, wenn wir hinzufügen, daß die Zahl der Nachfragen sich schon vor einigen Tagen auf mehr als hunderttausend belief. Man ver-sichert, daß der Verkauf heute Abends beginnen soll.“ Die anderen Pariser Journale, die uns vorliegen, schweigen noch über die Karte.

Die Pariser Officialen sind entzückt über das herablas-sende und väterlich liebevolle Benehmen, welches der Papst bei seinem vor einigen Tagen stattgehabten Besuch der französischen Truppen in Civitavecchia gegen diese und na-mentlich auch gegen ihren Oberbefehlshaber General Dumont an den Tag gelegt habe. Auf die Begrüßung des Letzteren antwortete der Papst in den herzlichsten Ausdrücken für Frankreich und die kaiserliche Familie. Die Oberofficiere des französischen Corps und die Behörden der Stadt wurden zu einem Mahle beschieden, von welchem sich der Papst der Sitte gemäß zurückzog; doch nahm er den Caffee mit seinen Gästen Bei dieser Gelegenheit erklärten auch die officiösen Blätter ein Florentiner Telegramm, demzufolge der Prinz Humbert und seine Gemalin sich demnächst nach Rom be-geben sollten, aller Wahrscheinlichkeit nach unbegründet, we-nigstens habe die französische Regierung von einem solchen Vorhaben des italienischen Thronerben keine Kenntniß erhalten.

Beachtenswerth ist, was über die bulgarischen Umtriebe berichtet wird. Brattiano soll einen Plan entworfen haben, in allen Ländern des europäischen Ostens permanente Comité's zu errichten, welche die allgemeine Insurrection verbreiten sollten. Diese Gesellschaft wird den Namen „de-mocratico-orientalischer Verein“ führen und seine Thätigkeit bis nach Ungarn hin in fortsetzen. Die Gesellschaft hat bereits ein Manifest erlassen, in welchem die Völker des Süd-Ost aufgefodert werden, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln und die eigene Freiheit zu begründen. Das Manifest circulirt in Bulgarien, Thracien, Macedonien, Bosnien, Herzegowina, Croatien und in Siebenbürgen. Unterschrieben ist dasselbe von dem „Präsidental-Bureau“, Datum und Ort fehlen. Das Schriftstück ist in Bukarest verfaßt, von Kofetti redigirt und von Brattiano gutgeheißen. Das Manifest sagt am Schluß ausdrücklich: „Unsere Gesell-schaft wird Euch zur Freiheit führen.“ Bis jetzt arbeiteten wir im Geheimen (en secret); jetzt sind wir stark genug, um uns am Tageslicht zu zeigen, verachtend die Hinterlist der Diplomaten und deren Verfolgungen. Der „Moniteur“ schreibt über diese Angelegenheit: Das bulgarische Comité, welches Bukarest zum Mittelpunkt seiner revolutionären Propaganda gemacht hat, setzt seine Intriguen fort, deren Entwicklung die Mächte mit thätiger und wachsender Für-sorge verfolgen müssen. Die türkische Regierung ist bei Enthaltbarkeit von herausfordernden Maßnahmen, ent-schlossen, jeden Versuch streng hinzuzuhalten. Es ist bezeichnend, daß unsere Regierungsbücher von dieser Oester-reich bedrohenden Verschwörung wenig Notiz nehmen.

„Ungarn und Rumänien.“

Unter diesem Titel finden wir im „P. Napló“ an hervorragender Stelle einen Artikel, der uns so wichtig erscheint, daß wir in Folgendem seinen wesentlichsten Inhalt mittheilen. „Napló“ schreibt:

In Rumänien ist die Hölle gegen Ungarn förmlich zur politischen Mode geworden. Jeden Tag schwören die Regierungsblätter darauf, daß die ungarische Nation keinen anderen Wunsch hege, als die Donaufürstenthümer zu erobern und das Reich des heil. Stefan bis ans schwarze Meer auszu dehnen. Mit dieser Gefahr ängstigen und reizen sie das rumänische Volk und fordern es auf, sich zu rüsten oder vielmehr zum Küsten Geld herzugeben.

Es bedarf der Selbstverleugnung, um solchen Unsinn ernsthaft zu besprechen; doch gebietet uns die Pflicht, auch die Selbstverleugnung zu üben.

Wir können es kühn behaupten: wer der ungarischen Nation solche Tendenzen zuschreibt, wie sie ihr die Bukarester Blätter insinuirten, hat entweder keinen Begriff von unseren Verhältnissen, Grundgesetzen, Ansichten und Bedürfnissen, oder er verfolgt Zwecke, für welche er die geeigneten Mittel nur in der Irreleitung der öffentlichen Meinung und in der Verwirrung der Begriffe finden kann. In unserem Lande gibt es keine zurechnungsfähige Partei, welche in der äußeren Politik nicht den „Frieden in Ehren“ als leitenden Grundsatz aufstellt. Unsere freiheitlichen Institutionen kann nur der Friede entwickeln und festigen. Das Aufblühen unserer materiellen Zustände können wir nur von dem Frieden erwarten. Die Kräfte, welche die lange Misregierung aufgebraucht, kann nur der Friede wieder ersetzen. Eine Regierung also, welche den Frieden gefährdet, würde unsere wichtigsten Interessen aufs Spiel setzen und alle Schattierungen der öffentlichen Meinung gegen sich empören.

Das ist der Kern unserer Politik, und damit steht auch der Ausgleich im Einklange, welcher heute die Grundlage unserer inneren Verhältnisse bildet.

Die Bedeutung der gegenwärtigen Organisation der österreichisch-ungarischen Monarchie beschränkt sich nämlich nicht bloß auf die innere Politik, sie übt auch auf die auswärtige einen nachhaltigen, maßgebenden Einfluß. Der dualistischen Monarchie kann es nicht nach Eroberungen gelingen, denn jede Eroberung würde das innere Gleichgewicht stören, und so auch die Existenz des Staates selbst gefährden. Das ist das charakteristische Moment des vollendeten Ausgleiches in Bezug auf die auswärtige Politik, und es ist unmöglich, daß dies die Diplomaten Rumäniens nicht begriffen haben. Aber — sie wollen es eben nicht begreifen.

Was wir hier von der gesammten Monarchie gesagt, das gilt auch in specie von Ungarn. Wir haben kein nationales und kein politisches Interesse, das nicht im entschiedensten Widerspruche zu jenen Plänen stünde, deren uns „Romanula“ beschuldigt. Wenn die ungarische Nation nach dem schwarzen Meere Verlangen trägt, weshalb hätte sie so einstimmig die Idee von der Donau-Conföderation von sich gewiesen?

Unser Vaterland ist schön und groß, seine Grenzen sind weit und bieten uns Raum genug. Schön und groß ist auch unsere Mission, und sie nimmt alle unsere Kräfte so sehr in Anspruch, daß wir auf andere Zwecke nichts zu verschweigen haben. Diese Mission ist: auf dem Boden, welchen wir unser Vaterland nennen, die Grundlagen der Freiheit zu befestigen, die Segnungen der Civilisation einzubürgern und einen Damm zu setzen gegen barbarische Elemente, welches Europa vom Norden her bedroht. Gegen den Norden sind wir das natürliche Bollwerk nicht nur der Cultur des Westens, sondern auch jener unserer südlichen Nachbarn, welche wohl zur großen slavischen Familie gehören, aber die

Willkür des Nordens verabscheuen und sich für Freiheit und Selbstständigkeit begeistern.

Diese Mission, sie ist unsere Gefahr, aber sie ist auch unser weltgeschichtlicher Ruhm, und sowohl in der Gefahr als in dem Ruhme haben wir einen Schicksalsgenossen: das Volk Rumäniens. Unsere Mission ist die gleiche, wie unsere Lage; denn wir sind beide von fremden Völkern umgeben, und begegnen uns beide auch darin, daß Ungarn wie Rumänien seine Sendung nur dann erfüllen kann, wenn jedes sich innerhalb seiner Grenzen frei und selbstständig entwickelt. Das hat auch Europa nicht nur ausdrücklich anerkannt, sondern auch tief gefühlt, als es an der Gestaltung Rumäniens mitwirkte und die Neugeburt Ungarns mit seinen wärmsten Sympathien begleitete.

Es ist dies offenbar ein höherer politischer Standpunkt als zu welchem die Bukarester Diplomaten sich emporzuschwingen vermögen; aber es ist unser Standpunkt. Unser Programm kann demzufolge kein anderes sein, als gute Nachbarschaft zu halten, einander auf dem Gebiete der materiellen Fragen zu stützen, unseren Handel gegenseitig zu fördern, Hand in Hand mit einander zu gehen überall, wo die großen Interessen Europa's die Völker zur Solidarität ermahnen und wetteifernd die Ideen der Civilisation zu verbreiten, die unseren Talisman bilden gegen jene Pläne, welche die Unterjochung des Orients anstreben.

Anderer jedoch denken die Diplomaten des „Romanula.“ Es wäre ihre Aufgabe, die Ideen der Freiheit dem Geiste ihrer Nation einzuprägen, constitutionelle Ordnung zu schaffen, die unteren Schichten des Volkes der Verkommenheit zu entreißen, in welche sie durch die Schul und das Glend von Jahrhunderten versunken, wahre Aufklärung, religiöse und sociale Duldsamkeit zu verbreiten und ihre Nationalität durch Wissenschaft zu entwickeln.

Aber zu all diesen großen und schönen Dingen sind die gegenwärtigen Regierungsmänner Rumäniens unfähig, und um ihre geistige Ohnmacht zu bemänteln, spielen sie Großmachtspolitik. Nach dem Ausland lenken sie die Aufmerksamkeit des Volkes, damit es die Zersahrenheit seiner eigenen Angelegenheiten nicht wahrnehme; sie stacheln seine Gefühle auf, damit es nicht nachdenke, sie blenden es mit dem abenteuerlichen Glanze einer phantastischen Zukunft, damit es nicht sehe, was mit und neben ihm geschieht; sie suchen in ihm Haß gegen einen guten Nachbar zu erwecken, damit sein gerechter Zorn nicht diejenigen treffe, welche mit seiner Vaterlandsliebe, seinen edlen Bestrebungen, seinen berechtigten Ansprüchen ein freies Spiel treiben, und anstatt das erlösende Wort der Civilisation zu verkünden, geben sie sich unter dem Mantel liberaler Phrasen zu Werkzeugen der russischen Intrigue her.

Ist es ein Wunder, daß, so lange das Schicksal Rumäniens in solchen Händen liegt, seine materiellen Interessen stagniren, daß beispielsweise in den Handels-, Post- und Telegraphen Angelegenheiten, sowie in Bezug auf die Jurisdiction der Consulate die Bukarester Diplomatie bei uns nicht jenes entgegenkommen und Vertrauen findet, welchem die benachbarte serbische Regierung in allen diesen Fragen begnügt?

Die Verantwortlichkeit für diese Schwierigkeiten und Zerwürfnisse lastet auf jenen Männern, welche heute so gewissenlos die Angelegenheiten Rumäniens verwalten. Aber die Erfahrung von Jahrhunderten gewährt uns den Trost, daß man nicht ungestraft Zwiespalt zu säen pflegt zwischen zwei Nationen, die, wie dies bei der ungarischen und rumänischen der Fall, durch ihre gemeinsame historische Mission auf gegenseitige Unterstützung und geistige Verbindung hingewiesen sind. Vertrauens auf die Einsicht der großen Mehrheit des rumänischen Volkes, können wir denn auch die Hoffnung nimmer aufgeben, daß die Politik der Ränke auch in

den Donaufürstenthümern von ihrem Schicksal ereilt werden und daß eine wahrhaft patriotische Partei daselbst der Welt beweisen wird, daß Rumänien wirklich im Stande sei, der großen Aufgabe zu entsprechen, welche ihm Europa anvertraut hat.

Wien, 30. October.

Der Verfassungsausschuß verhandelte den Subcomité-Antrag, die Regierungsmaßregel behufs Verhängung des Ausnahmezustandes in Prag zur Kenntniß zu nehmen. Der Minister des Innern gab eine actenmäßige Illustration von den Vorgängen in Böhmen und widerlegte eingehend die Anschuldigungen Grocholski's. Der vom Subcomité gestellte Antrag wurde einstimmig, der von Groß gestellte Zusatzantrag aber, daß der in dieser Beziehung von der Regierung gebrauchte Vorgang auch als ein gerechtfertigter zu erklären sei, mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. In Folge des Zusatzantrages meldet Grocholski einen Gegenantrag an. Der Finanzausschuß nahm den Bericht von Winterstein, betreffs Aenderung der Bankstatuten an. Der Bericht hebt mit Nachdruck hervor, die Verpflichtung Ungarns seinerzeit bei Abtragung der Staatsschuld an der Bank mitzuwirken, und fordert das Ministerium auf, mit dem ungarischen Ministerium über diesen zu unterhandeln.

Neuestes.

Paris, 29. October. Die oppositionellen Journale commentiren die neue europäische Karte und fragen, weshalb die ungeheuren Auslagen erforderlich sind, wenn Frankreich nichts zu fürchten habe. Der „Standard“ und andere Journale bemühen sich, die gegangenen Besorgnisse abzuschwächen, welche die vom österreichischen Kanzler Baron v. Bunsen gehaltene Rede einflößen konnte.

Madrid, 29. October. Eine Exposé über die gegenwärtige Finanzlage schätzt das Deficit auf 2½ Millionen Realen.

Madrid, 29. October. Ein von der Regierung veröffentlichtes Decret eröffnet die Subscription auf die Anleihe von 200 Millionen.

Rom, 28. October. Im Landhause des schottischen Collegiums sind Briganten eingedrungen und haben den Vice-Director fortgeführt, für dessen Freilassung sie ein Lösegeld von 100,000 Francs verlangen. Doo Ruffel ist in dieser Angelegenheit sehr thätig.

Bukarest, 29. October. „Romanul“ veröffentlicht einen Brief des rumänischen Agenten Creulesco, wonach er als Agent Rumäniens immer sehr zuvorkommend vom Marquis de Moutier empfangen wurde. Alle gegenseitigen Behauptungen seien erfinden.

Belgrad, 30. October. Die Schlußverhandlung mit Stancjenovits wurde geschlossen. Er sprach drei Stunden und dankte schließlich der Regierung für die humane Behandlung im Gefängnisse, die den politischen Gefangenen im gebildeten Westen nicht immer zu Theil wird. Die Publication des Urtheils erfolgt in einigen Tagen Morgen werden nur einige Zeugen vernommen.

Amthliches.

Der Finanzminister hat Johann Pongraz zum Steuereinnahmer 2. Classe, Johann Mark zum Steueramtscontroleur 2. Cl., Ladislaus Nagy, Mathias Florian, Carl Adlershauser und Ferdinand Stillmann zu Steueramts-Officiale 2. Cl., ferner Josef Perjina, Emerich Molza, Anton Huber, Ladislaus Jödrisjan, Demeter Truga, Dominik Boros, Julius Oberstl, Alexius Biró, Coloman Kerekestely, Gabriel

Fortsetzung in der Beilage.

Geniellere.

16

Eine Geschichte aus dem Volke.

Erzählt von H. F.—I.

(Fortsetzung.)

Marie erhielt es von Petermann bewilligt, daß der Alte aus dem blauen Engel gespeist würde, so lange er krank sei. Sie selbst brachte ihm täglich das Essen. Er berührte dasfelbe jedoch kaum. Er näherte sich in der That seinem Ende. Am dritten Tage hat er Marie, daß sie seinen Nachfolger heraufriefe. „Es währt nicht mehr lange“, sagte er, „und ihr beide sollt bezeugen, daß ich dem Nehrung meine Habseligkeit vermachte, wenn ihr heiratet. Da an den Büchern hat er immer seine Freude gehabt.“

„Marie begann zu weinen, er aber tröstete sie, indem er sie an sein früheres Wort erinnerte, und trieb sie dann fort, den Lehrer zu rufen. Dieser mußte ihm in die Hand versprechen, daß er seine Geräthschaften und Bücher nach seinem Tode an Gottlieb Nehrung ausliefern werde.“

„Auch das Bett?“ fragte der Schul-eifer und räusperte sich mit einem eben nicht freundlichen Seitenblick auf Marie, als Lampe bejahte, nur seine Bienenstöcke nahm Lampe aus. Diefelben gehörten in seinen Gedanken so eng zum Schulhause, daß er sie nicht davon trennen mochte. Auch hatt er dieselben schon lange seinem Nachfolger versprochen. „Nun ist's abgethan“, sagte er erschöpft, als der Schulmeister wieder gegangen war. Er lag still, während Marie mit rinnenden Thränen an seinem Bett stand.“

Die Abenddämmerung eines kurzen trübigen Tages begann die Kammer zu verfinstern. „Marie“, nahm endlich der Alte mit kaum hörbarer Stimme das Wort, „hab' den Nehrung lieb und laß' nicht von ihm. Wie er auch redet und was er auch thut, er hat ein weiches Herz. Wenn Du ihn lieb hast, wird er lernen, daß die Menschen gut sind. Er hat manches Leide Mal sein Vesperbrod mit mir getheilt und manchen Krug Bier hat er mir einschenken lassen. Auch Du bist gut zu mir gewesen, Marie. Gott wird euch beiden vergelten. Dank an mich!“ Dann sagte er mit singendem Tone: „Wer nur den lieben Gott läßt walten!“ Aber schon das letzte Wort verlor sich in ein unverständliches Gemurmel. Und wieder nach einer Weile rief er mit größerer Lebhaftigkeit: „Ach, nun ist es wieder Frühling worden — wie die jungen Blätter rauschen —“ Marie beugte sich zu ihm. Sie sah seinen hagern Finger auf der Bettdecke nach etwas greifen. Er war todt.

Der letzte graue Schein des Tages dämmerte am Horizont unter schwarzen Schneewolken, als Marie, nach einem Vaterunser an der Leiche, das Haus verließ. Es war ein trauriges Licht, und mit traurigen Gedanken an den Todten, dem sie die Augen zugeblickt hatte, schritt sie gesenkten Hauptes zwischen überschneiten Hecken der Hauptstraße des Dorfes zu.

Da rief es ihren Namen. Sie fuhr auf. Gottlieb stand vor ihr.

„Gottlieb! Gottlieb!“ und sie lag an des Gefellen Brust. Sie hielten sich lange still umschlugen. Endlich fragte er, wo sie so spät herkäme? Sie sagte es ihm und erzählte, daß der alte Lampe todt sei.

„Ich wollt', ich wäre an seiner Stelle,“ murmelte Gottlieb.

Marie war es, als ob ihr ein Stein auf das Herz fiel. Sie war einer solchen Verzagttheit, wie dieser Wunsch verrieth, von ihrem Bräutigam nicht gewohnt. Stumm gingen Beide dem Wirthshause zu. Marie wurde es banger und banger; ihr fehlte der Muth, ihn nach dem Erfolg seiner Reise zu fragen. Nach einigen Schritten blieb er stehen und ihre Hand, die in der seinigen lag, fester fassend, sagte er mit gepreßter Stimme: „Ich bin vergebens zu Haus gewesen.“

Marie fühlte das Blut siedend zu Kopf steigen. Sie sah nichts mehr, sie schwankte auf ihren Füßen und wäre gefallen, wenn er sie nicht mit starkem Arm gehalten hätte. Es war keine Ohnmacht, in der sie an seiner Brust ruhte. Sie war bei vollkommenem Bewußtsein, nur war es Nacht vor ihren Augen, und sie hörte das Si den ihres Blutes. Gottlieb sprach zu ihr und sie verstand jedes Wort, aber sie empfand jedes Wort wie einen Nadelstich im Ohr. Er blickte sich, indem er sie immer festhielt, so gut er konnte, um Schnee von der Straße aufzuheben, mit dem er ihr die Schläfen und die Stirn rieb. Sie seufzte und richtete sich auf.

„Mir ist besser,“ flüsterte sie kaum hörbar.

Er führte sie langsam weiter den Berg hinan. Plötzlich blieb sie stehen und die Hände gegen ihr Gesicht pressend, brach sie in ein lautes und lebensschaffliches Schluchzen aus, das ihm die Seele zerriß.

„Ich sollte nachweisen, daß ich Dich daheim ernähren könnt', dann wollten sie mir den Consens geben,“ stöhnte er. „Wie könnt' ich das in dem kleinen Dorf?“

Marie sagte kein Wort und er wußte nichts, um sie zu trösten. Er hatte auf der Rückreise immer an den Augenblick gedacht, wo er es ihr würde gestehen müssen, daß es

für sie Beide keine Hoffnung mehr auf Glück gebe. Er hatte in seinem Leben vor nichts gezagt, aber er hatte vor diesem Augenblick mehr und mehr gezittert, je näher er Altenbach und dann Rothenburg gekommen war. Er hatte sich ihre erste Begegnung sehr schwer und schmerzlich gedacht, aber nicht so schwer, nicht so qualvoll, wie Mariens Wortlosigkeit, ihr Weinen jetzt an seinem Herzen riß und nagte. Er vermochte nur wiederholt ihren Namen zu murmeln. Marie ward allmählich ruhiger. Sie standen vor dem Wirthshause. Er reichte ihr die Hand zum Abschied.

„Geh, nicht!“ brachte sie mühsam hervor. Es waren ihre erste Worte, seitdem sie das Urtheil über ihre Zukunft vernommen hatte. „Ich sterb', wenn Du mich jetzt allein lässest!“

Er folgte ihr durch die Hintertüre in die Küche, wo ein helles Feuer auf dem Herd brannte. Es war Niemand dort. „Aus!“ stöhnte Marie, und die Hände in einander verflechtend, fiel sie auf einen Schemel neben dem Herd. Sie starrte vor sich hin auf den Boden; ihre Augen aber waren trocken. Gottlieb stand vor ihr, die Hände auf seinen Stock gestützt und betrachtete traurig Diejenige, die er nie die Scinige nennen konnte. Er hatte noch seinen Mantelack von ge-reißter Leinwand auf dem Rücken, denn er war durch Altenbach ohne Auenthalt hindurch geschritten.

„So ist denn wirklich Alles zu Ende?“ fragte Marie endlich mit dem Tone des tiefsten Jammers, indem sie die Blicke zu Gottlieb aufhob.

„Ich werd' Dich immer lieb haben wie meine Seel“, Marie,“ entgegnete er mit einem tiefen Athemzuge. Sie schaueten einander an und in ihrem Blick lag es, wie elend sie sich Beide fühlten. Unwillkürlich reichten sich Beide die Hand und hielten sich fast krampfhaft fest. Erst jetzt bemerkte Marie, wie eingesunken Gottlieb's Wangen waren, wie tief seine dunkeln Augen in ihren Höhlen lagen. Das Mitleid mit ihm entriß sie dem Gefühl ihres eigenes Unglücks. Die Hoffnungslosigkeit und das Ungemach der Reise waren seinem Gesicht in tiefen Zügen aufgeprägt. Er hatte auch den Rückweg zu Fuß gemacht, allein nicht aus Sparsamkeit, wie die Heimreise. Es wurde ja aus seiner Verbindung mit Marie nichts, und er war auch wirklich Willens gewesen, die Eisenbahn zu benutzen. Aber er hatte es in dem Wagen nur eine kurze Zeit ausgehalten. Es war ihm unmöglich, so still da zu sitzen, denn die Gedanken an seine zerstörten Hoffnungen an Marie, wurden nur qualvoller. So war er schon auf der zweiten Halfstelle wieder ausgestieg.

(Fortsetzung folgt.)

...al ereilt werden
...Stände sei, der
...Europa anver-

30. October.
den Subcomité-
Berthung des
zu nehmen. Der
Illustration der
ge eingehend die
abcomité gestellte
estellte Zusagan-
der Regierung
iger zu erklären.
In Folge
Gegenantrag an
von Winterstein,
Der Bericht hebt
naarnt seinerzeit
auf mitzuwirken,
dem ungarischen

nellen Journale
fragen, weshalb
wenn Frankreich
andere Journale
abzuschwächen,
u. v. Dinst ge-

über die gegen-
2 1/2 Millionen

Regierung ver-
auf die Anleihe

des schottischen
haben den Vice-
sie ein Votum
ist in dieser

al" veröffentlicht
lesco, wonach er
mend vom Mar-
gegentheiligen

verhandlung mit
drei Stunden
humane Behand-
Gefangenen im
ird. Die Publi-
in Morgen ver-

erazum Steuer-
eramentscontroleur
Carl Adlers-
eraments-Offizialen
Kolja, Anton Gu-
Dominik Veres,
erehrte, Gabriel
in der Beilage.

stlich gebe. Er
er hatte vor
t, je näher er
war. Er hatte
merzlich gedacht,
Mariens Wert-
rüh und nagte.
y zu murkeln.
er dem Wirtsh-
or. Es waren
er ihre Zukunft
mich jetzt allein

Rüche, wo ein
Niemand dort.
in einander ver-
en Herd. Sie
lügen aber wa-
unde auf seinen
ige, die er nie
nen Mantelfad-
er war durch

fragte Marie
indem sie die

e meine Seel,
benzuge. Sie
es, wie elend
sich Beide die
st jetzt bemerkte
waren, wie tief
Das Mitleid
Unglücks. Die
waren seinem
auch den Rück-
amkeit, wie die
bung mit Ma-
em gewesen, die
em Wagen nur
möglich, so still
orten Hoffnun-
war er schon

Timar und Daniel Barady zu Steueramts Hilfs-Offizialen
2. Cl. sämtlich im Bezirk der Klausenburger Finanzdirek-
tion ernannt.

Tagesneuigkeiten

Arad. Die Anglo-Hungarian-Bank, welche nach Uebereinkunft mit der Arader Handels- und Gewerbebank berechtigt ist, bei der Constatirung der Legation ein Mitglied in den Verwaltungsrath zu wählen, hat, wie wir vernehmen, ihren Director, den Staatssecretär Herrn Emerich v. Fest, zum Mitglied des Verwaltungsrathes der Arader Handels- und Gewerbebank ernannt.

Herr Barth. Ormósi, der Redacteur des für die ungarische Sprache beigesteuerten „Pecsovcis," zeigt an, daß er sein Wählrecht abgeben will.

In der Pimanev Angelegenheit wurde am vergangenen Mittwoch in einem der Säle des Landhausamts eine erste Conferenz abgehalten. Dieselbe dauerte von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr und waren in derselben ungarischerseits außer dem Herrn Ministerpräsidenten die folgenden Abgeordneten erschienen: Franz Deak, Lubow Horvath, Coloman v. Ghicz, Coloman Tisa, Paul Nparv, Samuel Bónis, Gabriel Barady, Anton Esengery, Paul Somissi, Franz Pulskly, Ludwig Szegedy, Theodor Bottka, Stefan Bittó, Ladislaus Begeredy, Georg Lapka, Baron Friedrich Podmanitzky. Von den Mitgliedern des Oberhauses haben an dieser Conferenz die Obergepänne Ladislaus v. Szöghényi und Baron Béla Kipthay theilgenommen.

(Ein politisch-socials Programm von Julius Schwarz.) „Független Papat" bringt einen umfangreichen Artikel von Julius Schwarz, in welchem dieser die Nothwendigkeit der Bildung einer radicalen Reformpartei betont, welche die demokratische Organisation der ungarischen Gesellschaft und des ungarischen Staates auf Grundlage eines energisch geförderten öffentlichen Unterrichts anzuführen hätte.

(Rückkehr aus Sibirien.) Einer unserer Landsleute, der geweseene Honvéd-Hauptmann Josef Székely, welcher sich am dem letzten polnischen Aufstande energisch betheiligt hatte, war mit zahlreichen polnischen Kameraden nach Sibirien deportirt worden. Der Vermittlung des ungarischen Ministerpräsidenten ist es nun gelungen, von der russischen Regierung dem in der Verbannung lebenden Ungar die Erlaubniß zur freien Rückkehr in sein Vaterland zu erwirken, und befindet sich derselbe bereits auf der Heimreise.

(Benedek's Schlachtroß.) Aus Wien, 27. d., wird dem „Ang. Globd" geschrieben: Eine Pferde-Versteigerung in einer Großstadt nichts Neues, hier namentlich so etwas Alltägliches, daß gewöhnliche Creantinder, namentlich solche, die sich keine Pferde kaufen können, ruhig bei der Versteigerung vorbeigehen und oft nicht begreifen können, wie man sich überhaupt Pferde kaufen kann. Anders war es heute. In der Leopoldstadt: Pferde-Versteigerung, eine Unmasse Menschen und zehn licitationsfähige Rosse. Die Ursache dieses Conflus hatte aber auch in der That etwas für sich: das Schlachtroß des Erzherzogs Benedek, geritten bei Sadowa, wurde alda für 80 fl. versteigert. Das Rosß sah noch leidlich aus und war braun.

(Der Weltuntergang.) Man schreibt der „N. freien Presse" aus Ofen: „In den unteren gläubigen Classen unserer Stadt herrscht eine entsetzliche Panik; namentlich den Weibern klappern vor Schrecken die Zähne, denn — „unser Herr Jesus Christus" wird die Schleusen des Himmels öffnen und Feuer und Schwefel herabregnen lassen im Monat Februar; er wird die Menschen lebendig verbrennen lassen vor dem Angesichte der Erde und außerdem noch auf sie die wilden Thiere hetzen, welche sie zertreten werden. Das Nicht nimmt er fort von der Erde und dicke Aschereggen wird herrschen daselbst. Blitze wird er herabschleudern, daß sie die Verbrannten verbrennen, und die doppelt Verbrannten werden dann die Gruft der Todten anzufragen und letztere bitten, auszugehen, damit die Lebenden — nämlich die zweimal Verbrannten — Platz finden. — Also steht es zu lesen in einer Broschüre, geziert mit frommen Holzschnitten, erschienen bei Alois Bucsanffy, bei welchem auch die Metamorphosen von Zuden und Jüdinnen in Schweine gedruckt werden, und überschrieben: „Der heilige Brief, welchen Herr Jesus Christus auf wunderbare Weise seinem auf Erden wohnenden Volke gesandt hat." Herr Bucsanffy befindet sich auch im Besitze des Originals von einem „Briefe der heiligen Jungfrau Maria," in dem es möglich noch Schlimmeres profetirt ist und den er — wie er behauptet — auf Befehl unseres Herrn Jesus Christus veröffentlicht. Die Broschüre ist die fünfundsiebzigste Nummer der aus demselben Verlage hervorgehenden ultramontanen Schandliteratur, die seit längerer Zeit in beiden Sprachen in den unteren Classen vertheilt wird. Unmöglich kann es eine größere Gotteslästerung geben als die Frechheit, mit der solche angebliche Briefe Christi und Maria — noch dazu, wie aus dem Styl zu schließen, nach protestantischen Tractätklein — fabricirt werden. Mit der Zeit wirken die massenhaft verbreiteten Broschüren auf die ungebildete Menge, und die erwähnte hat, wie gesagt, Heulen und Zähneklappern unter dem weiblichen Wob erregt.

(Heimliche Juden.) Der in Mainz erscheinende „Israelit" erzählt Folgendes unter der Rubrik „Spanien": „Noch bis vor wenigen Jahrzehnten haben in Spanien heimliche Juden gelebt, die sich öffentlich zum Christenthume bekannten; ein deutscher Glaubensgenosse, welcher unter Napoleon den spanischen Feldzug als Officier mitgemacht hatte, erzählte uns einst folgende merkwürdige Geschichte: „Ich war einst in einem Hause einquartirt, in welchem das Haupt der Familie todtkrank daniederlag. Während ich mein Abendessen zu mir nahm, erschien ein Geistlicher, um dem Kranken die letzte Selung zu verabreichen. Dieser aber stieß mit letzter Kraftanstrengung den Geistlichen zurück und rief: „Schema Israel!" Da ließ der Geistliche das hochgehobene Kreuz zur Erde niederfallen und rief: „Hachem Elohem!" Ich aber legte Messer und Gabel nieder, erhob mich und sprach mit lauter Stimme: „Hachem Schad!" War das eine Erkennungs-scene? Kranker und Geistlicher waren Beide heimliche Juden, die in dem fremden Soldaten ihren Bruder erkannten! Der fränke Hausherr erhob sich wieder und lebte noch einige Tage: er hatte, als er dann starb, den Trost, daß Glaubensgenossen ihm die Augen zubrückten."

An die geehrten Wähler der Arader isrl. Cultus-Gemeinde.

Mit Bezug auf die hierseitige Kundmachung vom 27. September l. J. wird den geehrten Wählern in Erinnerung gebracht, daß die Conscriptio täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Tempelgebäude l. Stock fortgesetzt und am 2. November l. J., Mittags 12 Uhr, geschlossen wird.

Bei der großen Wichtigkeit, die der Congreß für das Gemeinde- und Unterichtswesen der ungar. Israeliten hat, glaubt der Central-Ausschuß erwarten zu können, daß an der Wahl der Congreßdeputirten alle berechtigten Wähler sich werden betheiligen wollen; da aber nur derjenige zur Abgabe einer Stimme berechtigt ist, der in der Wählerliste verzeichnet und im Besitze eines Wählercertificates ist, so werden diejenigen Wähler, die sich bis jetzt in die Wählerlisten noch nicht eintragen ließen, geziemend aufgefordert, behufs ihrer Einzeichnung in der angezeigten Frist vor der Conscriptio-Commission erscheinen zu wollen.

Vom Central-Ausschuße für die Wahl der israel. Congreß-Deputirten in Arad, am 26. October 1868.

Dr. Eduard Schöpfke, Leopold Rosenberg
Präsident Schriftführer.

Einladung.

Der Arader Landwirtschaftsverein wird Dienstag den 3. November l. J., Nachmittags 3 Uhr im Arader Rathhaussaale seine regelmäßige Jahres-Generalversammlung abhalten, wozu die Vereinsmitglieder hiemit eingeladen werden.

Gegenstände der Berathung:
Bericht des Secretärs über die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. — Cassa-Ausweis. — Vträge betreffs Revision und möglichenfalls auch Aenderung der Statuten. — Antrag zur Wahl noch zweier Präses-Stellvertreter. — Verfügungen in Betreff des Vereinsorgans und anderer die innere Organisation betreffender Angelegenheiten.

Arad, 28. October 1868.

Axel Péter,
Vereinspräsident.

Handels- und Börse Nachrichten.

L. R. Arad, 31. October. Der Marktverkehr ist bis heute ohne besondere Bedeutung; die Zufuhren sind durchwegs genügen.

Victualien, besonders Rüsse und Zwetschenmus (Pecuar) finden flotte Abnahme; Rüsse à fl. 3—3.20 pr. Mege; Pecuar à fl. 8 bis fl. 10 pr. Ctr.

Das Getreidegeschäft ist unverändert flau, bei geringem Umlauf; nur für Kukuruz herrscht mehr Animo, sowohl für prompte wie für Schlußwaare; pr. Februar und März wurden einige Partien à fl. 1.70 verschlossen.

Prompte neue Waare bedingt fl. 1.60, alte fl. 1.80. Von Weizen wurden 1000 Mege 83—83 1/2 à fl. 3, 2pCt. bahnfrei hier verkauft.

Korn, ganz ohne Frage, bedingt fl. 2.45—50 pr. 80 Pfund bahnfrei.

Gerste, für fremde Rechnung mäßig gefragt, gilt fl. 1.90—95, beste Qualität 69—72 fl. 2—2.05.

Fisolen werden zum Verandt à fl. 3.75—80 gekauft.

Spiritus sind die Vorräthe knapp; bei guter Nachfrage erhalten sich die Preise nur bedingt, heute prompt en gros 49—49 1/2, en detail 50 fr. pr. Grad sammt Faß.

Die Witterung ist trübe und kalt.

Temesvár. 30. October. (Geschäfts-Bericht von Hétsek & Rosenberg.) Die eben abgelaufene Berichtsperiode verlief in anhaltend flauer Stimmung, die Preise erfuhr einen Abschlag von 5—10 fr. per Mg., obwohl die Zufuhren während der ganzen Woche unbedeutend waren. Für den Export wurden nur kleine Quantitäten gekauft, während zur Speculation 20,000 Zolctr. 48pfbiger Weizen und 15,000 Mg. Mais pro Frühjahr begeben wurden.

Wir notiren:
Weizen 83—89 1/2 pfb. fl. 2.90—3, 84—89 1/2 pfb. fl. 3.15—20, 85—89 1/2 pfb. fl. 3.50—60.
Roggen 78—80 pfb. fl. 2.45—50.
Gerste 68—70 pfb. fl. 1.95—2, 65—70 pfb. fl. 1.65 bis 75.
Hafer 46—48 pfb. fl. 1.50—55.
Mais neuer prompt fl. 1.50—55, Dec.-Jän. fl. 1.70, März-April fl. 1.75—80.
Alles erste Kosten, ab Magazin.

Wesl. 30. October. Effectengeschäft. Die Haltung der Börse blieb eine gütige; es erhielt sich Kaufmuth für eine ziemliche Anzahl von Effecten und wurden manche wieder höher bezahlt. Im Vormittagsgeschäft war der Verkehr ohne besondere Leben; Erste ungarische Assekuranz à 575 und 578 gehandelt; die Actien wurden deßhalb höher bezahlt, weil durch den Tod der früheren Eigentümerin des Hauses der Anstalt, Frau v. Urményi, die Leistung einer jährlichen Rente von 12,000 fl. und der freien Wohnung aufhört; Tramway eröffneten à 101.50 und hoben sich später auf 130. Victoria-Dampfm. à 302 gekauft.

An der Mittagsbörse trat für Straßenbahnactien etwas mehr Nachfrage auf; Vester 2. C. m. à 380, 3. C. m. à 99 gekauft, Ofner à 10 gefragt; Wiener Tramway hielten zwischen 162.50 und 103.50, Danubiusactien besser beachtet, mit 7 geschlossen, waren später matter und wurden schließlich mit 5.50 erlassen. Kettenbrücke mit 470 begehrt. Von Assekuranzactien waren besonders Securitas in Folge Wiener Kaufordres gesucht und wurden bis 330 bezahlt. Mühlenspinnerei anhaltend fest, jedoch wegen Zurückhaltung der Eigner schwacher Verkehr. Concordia à 660 und 665, Louisa à 196—197 geschlossen, Victoria mit 299 erlassen. Brauereactien sehr beliebt, besonders Steinbräuer, welche bis 108 bezahlt wurden, Königsherrbrauerei à 196.50 geschlossen. Vantactien ruhig, aber fest; ungarische Creditbant à 86.50, Anglo-Hungarian à 111 gehandelt. Spiritusactien fest, aber geschäftslos. Flora mit 4.50 geschlossen. Ungarisch-belgische Maschinenfabrik wesentlich besser, mit 6 und 3 unter Pari gekauft. Gschwint'sche Spiritusfabrik mit 8 unter Pari bezahlt. Valuten fest, Napoleons à 9.24, Paris à 35.75 geschlossen.

Wesl. 30. Oct. Im Getreidehandel war es ziemlich ruhig. Weizen blieb von Seite der Exporteure sehr reservirt und der Verkehr ausschließlich auf den Mühlenbedarf beschränkt. Der Absatz war bei schwachem Ausgobot mäßig und im Preise fest. Der Absatz betrug ca. 15,000 Ctr. 87 1/2 pfb. fl. 4.77 1/2, 87 pfb. fl. 4.65—67 1/2, 86 pfb. fl. 4.50—55, 85 pfb. fl. 4.27 1/2, Alles 3 Monate. 87 1/2 pfb. fl. 4.67 1/2, 87 pfb. fl. 4.60, 86 pfb. fl. 4.47 1/2, 84 1/2 pfb. fl. 4.19, 83 pfb. fl. 3.90, mindere Gattungen zu fl. 3.45—60. Alles Cassa. Roggen blieb in matter Stimmung, der Verkehr betrug ca. 4000

Mg. 78—80 pfb. fl. 2.85—90. Gerste hielt sich in schöner Waare beachtet, und im Preise fest. Der Absatz betrug ca. 8000 Mg. Malzwaare fl. 2.80—80 Futterwaare fl. 2.20—45. Mittelwaare fl. 5.45—55. Hafer blieb in matter Stimmung. Mais ebenfalls. Die Preise ohne Veränderung.

Triest. 30. October. Getreidemarkt. Getreide fast unverändert geringes Geschäft.

Breslau. 30. October. Getreidemarkt. Weizen 85, Roggen 70, Hafer 42, Raps 188. Del per Oct. 9 1/2, pr. Frühl. 9 1/2, Spiritus loco 16 1/2, pr. Oct. 16 1/2, pr. Frühl. 15 1/2.

Stettin. 30. October. Getreidemarkt. Weizen loco 62—72, per Oct. 72 1/2, Roggen 55 1/2, per Oct. 56 1/2, Del loco 9 1/4, per Oct. 9, Spiritus loco 16 1/2, pr. Oct. 16 1/2, Schön.

Köln. 30. October. Getreidemarkt. Weizen loco 7—7.10, pr. Nov. 6.1, per März 6.1 1/2, pr. Mai 6.3, Roggen loco 6, per Oct. 5.13, pr. März 5.8, per Mai 5.7 1/2, Del pr. Oct. 10 1/10, per Nov. 10 1/20, per Frühl. 10 1/20, Spiritus loco 21 1/2.

Bohrschach. 29. Oct. Geschäft leblos. Preise eher niedriger. Primaorten 27—27 1/2, Mittelorten 25 1/2—26 1/2.

Mannheim. 30. October. Getreidemarkt. Roggen 10 1/2, Weizen ruhig, effect. 13, pr. Termin 11 1/2. Gerste total geschäftslos, effect. 10 1/2, Hafer gefragt, effect. 4 1/2, pr. Termin 4 1/2, Delfaat fest. 17 1/2.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. October.

Staatsfonds.		Staatsloose.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5pCt. in öst. Währ.	54 65	1860 zu Fünftel	94 25
„ dito. Feuerfret.	59 33	1864 Ganz.	98 50
„ Steueranl. 3/4	95.-	1854 zu 4pCt.	79 50
„ Met. Raicoup	58 79	1860 zu 5pCt. Ganz.	85 10
4 1/2 pCt. Metalliq.	51 25		

Gründentl.-Anl.		Bankpapiere.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
ungarische	76	National öst. B. verl.	93 16
rom. ban.	75	5pCt.	93 25
croatische u. slav.	76	Gal. Cred.-Anst. 4pCt.	74.-
galicische	66 50	ungar. B.-Cred.-Anst.	91.-

Bank- und Industrieactien.		Eisenbahnactien.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Creditactien	212 40	Nordbahn	193
„ Creditactien	26 75	Staatbahn	262 20
Anglo-Bank	165 25	Südbahn	187 90
Bankactien	791	Elisabeth-Westbahn	162 75
Öst. Bodenerb. für	195	Gal. Carl-Ludw.-Bahn	210
80 Silb.	197	Czernowitzer	173 25
Escomptenfall.	643	Böhmische Westbahn	155

In Silber verz. Fonds.		Wechsel. (3 Monat.)	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Öst. Nat. Oct.-Coup.	62 50	Augsburg, für 100 fl.	16 30
„ detto Juli bito.	63 40	Frankfurt 100 fl.	96 66
		Hamburg 100 fl.	85 30

Cofe.		Comptanten.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Credit	139 25	Preuß. Friedrichsdor	9 60
Dampfschiff	91 50	R. Münz-Ducaten	11 57
Erster	117	Rand	5 50
„ dito à fl. 50.	53	Napoleons'dor	9 25
Häufel Gierbach	150	Russische Imperials.	9 30
„ Salm	9		
Häufel Palfy	29		

Wien. 30. October. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 213.10, gingen bis 213.70, schlossen 212.80, Staatsbahnactien 263—263.30, schlossen 263. Lombarden 187.80—188.20, schlossen 187.60, 1866er Anl. 59.25—60, 1866er Rote 85—85.20, schlossen 85, 1864er Rote 99—99.20, schlossen 99, Bankactien 790 795, schlossen 793—94, Tramwayactien 101.50—104, schlossen 104, Nordwestbahnactien 6 1/2—6 1/2, schlossen 5—5 1/2, ungar. Creditactien 87—87.25, Napoleons 9.25—25 1/2.

Die Börse war sehr fest und der Verkehr dehnte sich auf vielerlei Effecten zu größtentheils geordneten Courfen aus. Bezugsliche Staatspapiere waren heute in allen Gattungen für das Ausland begehrt und wurden etwas höher bezahlt. Von Staatsloosen wurden es 1839er und 1860er Rote, 1864er anfangs ebenfalls höher, schlossen 1/10 unter gestriger Notiz, Creditactien 1/2 fl. höher, stellten sich wieder auf den gestrigen Schlusskurs. Anglo-österreichische Actien behaupteten eine Abance von fl. 1, ungar. Creditactien und Anglo-Hung. waren etwas matter. Bankactien bis fl. 6 höher, schlossen mit einer Abance von fl. 3. Von Eisenbahnactien waren bei ziemlich regem Verkehr, Nordbahn um 1 pCt., Lombarden um fl. 1, abgestempelte Czernowitzer um fl. 3 höher; in jungen Czernowitzeractien wurde von 168—170.50, in öst. Nordwestbahnactien fl. 5 1/2 und 5 1/2, Agio gemacht, Rudolfactien, Alpbactien und Nordostbahn ebenfalls besser begehrt, ebenso namentlich El. Westbahn in Silber, sowie Südbahnbons, Tramwayactien still und kaum verändert. Fremde Valuten beinahe gar nicht verändert, nur Silber eher matter. Geld anfangs sehr, zu Ende weniger flüssig.

Wien. 30. Oct. A b e n d b ö r s e. Creditactien 212.60, Nordbahn 189 1/2, Staatb. 263 50, 1866er Rote 85.10, 1864er Rote 98 80, Napoleons'dor 9.25, Creditactien 80 1/2, Anglo-Hungarian 110 1/2, Alpb. 148, Tramway 103 1/2, Anglo-Austrian 165 1/2, Galizier 209 1/2, Bankactien 793. Fest.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

24. October. Benedek Banca, Schuhmacher, r. l., 19 Jahr, Lungenlucht. — Maria Horackek, Schneiderstochter, evang., 7 Wochen, Krämpfe. — 26. Maria Pap, Tagelöhnerstochter, ref., 7 Wochen, Krämpfe.

24. October. Emilie Bajdos, Tischlerstochter, ref., 3 Jahr, Lungenentzündung. — Julie N., Tagelöhnerin, ref., 40 Jahr, Lungenentzündung. — Sofie Szarabian, Ackermannstochter, gr. or., 5 Monat, Krämpfe. — Vincenz Miksik, Maurerlehrling, r. l., 5 Wochen, Krämpfe. — 25. Emma Bandhauer, Privatierstochter, r. l., 1 Monat, Krämpfe. — 27. Anna Daskin, Decenomschwite, gr. or., 70 Jahr, Altersschwäche. — 28. Michael Droflány, Tagelöhnerstochter, r. l., 5 Wochen, Krämpfe. — 29. Juon Putitz, Ackermanns-

John, gr. or., 14 Tag, Krämpfe. — Helene Gburlovics, Tagelöhnerstochter, r. l., 2 Monat, Krämpfe.

Sarkab.
26. October. Pauline Konez, Kürschnerstochter, r. l., 16 Jahr, Lungenjucht. — 28. Emilie Pelcz, Müllerstochter, r. l., 4 Tag, Krämpfe. — 29. Flora Popesk, Tagelöhnerin, gr. or., 45 Jahr, Typhus.

Marosuser.
24. October. Ludwig Taragovics, Tagelöhnerstochter, gr. or., 8 Monat, Krämpfe. — 25. Josefa Wenzel, Spanngattin, r. l., 29 Jahr, Lungenjucht.

Aufruf

an die im Rayon des Arader Honvédbvereins wohnenden Cameraden.

Bei der am 21. August l. J. in Pest abgehaltenen Landes-Honvédbversammlung wurde beschlossen, daß:

1. aus dem Centrum ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Comité erwählt werde, welches die Aufgabe und Pflicht haben soll, die moralische Anerkennung der 1848er Honvéds, sowie die Beförderung deren materiellen Interessen, sowohl an den Stufen des Allerhöchsten Thrones, wie auch bei der Regierung und im Wege der Presse zu befördern;

2. daß die Provinzvereine angewiesen werden sollen, unverzüglich das Verzeichniß derjenigen an das Comité einzusenden, die

- a) in der zu errichtenden Honvédbarmee dienen wollen;
- b) die auf Pension oder Ruhegehalt Ansprüche machen;
- c) die ein für allemal befriedigt zu werden wünschen;
- d) das Verzeichniß der unterstützungsbedürftigen Witwen, Waisen und Arbeitsunfähigen; und schließlich
- e) die aller materiellen Unterstützung entsagen.

Zur Erreichung dieses Zieles ist es nothwendig, daß sich jeder Honvéd selbst äußere.

Daher werden alle im Rayon des Arader Honvédbvereins wohnenden Cameraden aufgefordert, daß sie vor dem obengenannten Conscriptingcomité von Sonntag den 18. October l. J. angefangen bis inclusive Sonntag den 8. November, stets nur Sonntags Vormittags von 8 bis 12 und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr in der Wohnung des Vicepräsidenten, Drcy-gasse Nr. 24 in Arad, wegen Abgabe ihrer Willensäußerung sich einfinden mögen.

Hlátky János, Vereins-Notár, Oberlieutenant.
Vass István, Vicepräsident, Hauptmann.

Wochenmarktpreise vom 30. October.

Wiener Messen	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	50	3	—	—	—
Halbfrucht	2	50	2	25	—	—
Korn	2	40	2	35	—	—
Gerste	1	70	1	60	—	—
Hafers	1	60	1	50	—	—
Rufuruz	1	65	—	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—
Mundmehl	Etr.	—	—	—	—	—
Seimelmehl	—	—	—	—	—	—
Weißpohl	—	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	—	—	—	—	—	—
Futterstroh	—	—	—	—	—	—
Buchenholz	Kst.	—	—	—	—	—
Zerreichholz	—	—	—	—	—	—

Theater.

Heute Sonntag den 1. November l. J., bei aufgehobenem Abonnement und mit erhöhten Preisen.

A kékszakálu herceg.
(Nitter Blaubart.)

Neueste romantisch-komische Operette in 4 Aufzügen, von Salomon Mailbac, übersezt von Jollinus Emil. Musik von Offenbach.

Für die pl. t. Pränumeranten in Arad ist der heutigen Nummer eine Anzeige der Nürnberg- und Kurzwaren-Handlung des Herrn H. Goldstein als Extra-Beilage beigegeben.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 31. October 1868.

5% Metalliques	57.50
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	58.50
5% National-Anlehen	62.60
1860. Staatsanleihe	85.80
Bankactien	802.—
Creditactien	212.60

Wechsel-Cours.

London	115.60
Silber	114.—
Ducaten	5.50

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptplatz, im Wollner'schen Neuaufbau.

JOSEF LIMBECK,
Spenglermeister und Inhaber eines Privilegiums auf

Metall-Särge,

empfehlte seine seit 27 Jahren auf hiesigem Plage bestehende neu assortirte Niederlage von **Wachs, Messing- und Zink-Waaren;** dann alle Arten **Küchen-Einrichtungsgegenstände;** auch **Coffee- und Thee-Maschinen, lackirte Waaren,** sowie überhaupt alle in die-
ses Fach einschlägigen Artikel.

Ferner eine reiche Auswahl neuconstruirter **Petroleum-Tischlampen und Lustre's;** **alle Arten Ligoine-Lampen etc.**

Besonders hervorzuheben sind die rühmlichst bekannten **Dittmar'schen Moderateur-Deellampen** in allen Dimensionen.

Auch übernimmt **Bau-Arbeiten,** sowie auch alle derselbe alle Arten **Reparaturen,** die prompt und billigst effectuirt werden.

Die Niederlage befindet sich am Hauptplatz, vis-à-vis der Dreifaltigkeitssäule. (818-1,3)

בשר-Gasthaus-Eröffnung.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit dem hochgeehrten pl. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß er im Gasthof „zum goldenen Stern“ eine

בשר-Restoration

errichtet hat. Da er das ganze Local neu renovirt, so wie nebst der größten Reinlichkeit auch für gute Speisen und Getränke, wie auch für prompte und billige Bedienung bestens vorgesorgt hat, so glaubt er einem zahlreichen gütigen Zuspruch entgegensehen zu dürfen. Abonnements auf gute Mittagstisch im Hause werden angenommen, ebenso wird auch stets eine große Auswahl von Speisen zum Gabelrühstuck vorrätig sein. Auch sind daselbst reine und billige Passagierzimmer stets zu bekommen. Arad im October 1868. (817-1,3)

Moriz Jakobovitz.

Feinstes Petroleum,

per Pfund à 18 kr., sowie ein großes

Lampen-Lager

bei **B. Popper, Lammgasse Nr. 1.**

A V I S.

Ich erlaube mir die Aufmerksamkeit des geehrten Publicums auf mein neu errichtetes, vergrößertes

UHREN-GESCHÄFT

Hauptplatz, im v. Bittó'schen Hause (Arena-Gebäude), vis-à-vis dem Comitathause,

zu lenken, wobei ich im Verlaufe bester Fabrikate **Taschen-, Pendel-, Wand- u. Uhren,** so wie auch in **allen Reparaturen** die Versicherung gebe, daß ich gewissenhaft bestrebt sein werde, nebst **billigen Preisen** die sorgfältigst ausgeführten Arbeiten unter Jahres-Garantie zu liefern.

Ferdinand Schöpf, Uhrmacher.

Ein Packet

mit zwei Stück Doppelbarchent ist auf der Strecke von Arad nach St. Anna in Verlust gerathen und wird der redliche Finder ersucht, dasselbe gegen eine Remuneration von 10 fl. bei **Moriz Werner** in Arad, Hauptplatz, Eck der Széchenyi-Gasse, im Hause der Herren Brüder Neuman abzugeben.

Alle Gattungen veredelte Obstbäume, eigener Zucht, empfiehlt der Geierigte laut Catalog in mäßigen Preisen. Aufträge übernimmt aus Gefälligkeit Herr **Philipp Szita,** pens. groß. Weinheimlicher Baumgärtner in Gyula. (772-3,3)

Zu verkaufen

eine **Specerei-Handlung.**

Näheres: Hauptplatz Nr. 32, Arad.

Erlauer Wasser.

(Egri viz.) Das in der Apotheke der barmherzigen Brüder in Erlau präparirte, seiner vorzüglichen Heilkraft wegen rühmlichst bekannte sogenannte

Erlauer Wasser,

das als Schutzmittel gegen verschiedene Krankheiten sich stets vorzüglich bewährt, namentlich bei **Kopfschmerz, Schwindel, Ohrenrauschen, Herzklopfen, Schnupfen, Seitenstechen, Magenkrampf, Kolik, Nervenschwäche und Nervenlähmung, Zahnschmerz,** wie auch gegen die **Seckkrankheit** von ausgezeichnete Wirkung ist, ist in alleiniger edler Qualität in Arad zu bekommen in der Spe-
cerei-Handlung des

G. Tapolesanyi,

Eck der Kreuzgasse und Pestergasse, woselbst auch Gebrauchsanweisungen bereitwilligst ausgefolgt werden. (790-2,2)

Preis einer Flasche 18 kr., 1 Duzend 1 fl. 50 fr.

A V I S!

Die Gefertigten beehren sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß sie das

photografische Atelier

künftig an sich gebracht haben. Durch Anschaffung der neuesten auf dem Gebiete der Photographie im Gebrauch befindlichen Requiriten sind sie in der Lage, **alle Gattungen fotografische Bilder,** von **Visitkarten** angefangen bis zu den **größten Bildern,** dann auch ganze **Gruppen, Tableaux** etc., in der ausgezeichnetesten Ausführung liefern zu können. — Auch **Bilder** in **Wittkarten-Format** können in jeder beliebigen Weise **vergrößert** werden. Da ihr Streben stets dahin gerichtet ist, sich die Zufriedenheit des hochgeehrten Publicums zu erlangen und dauernd zu erhalten, so werden sie nur solche **Bilder** ausfolgen, die in jeder Beziehung als **vollkommen gelungen** bezeichnet werden können. Alle gütigen Aufträge werden in der kürzesten Zeit zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt, und empfehlen sie demnach ihr Atelier der geneigten Beachtung eines pl. t. Publicums. Arad im November 1868. (818-1,10)

Rottman & Comp.

Hochachtungsvoll

Rottman & Comp.

Arad im November 1868.

Russen, Sardinien und Caviar;
 frische, besonders gute
LIPTAUER KÄSE;
 Görzer Maroni und Stryaner Haselnüsse;
JAMAICA-RUM

echten chinesischen Caravanen-Thee
 empfiehlt dem p. t. Publicum die
 Speereihandlung „zum schwarzen Hund“.

Herren
F. Wertheim & Co.
 in Wien,

k. k. priv. erste Cassen-Fabrik.

Stanislaw, 7. October 1868.

Bei dem am 28. September d. J. hier stattgehabten
 furchtbaren Brande war meine im vorigen Jahre von
 Ihnen bezogene Casse Nr. 15,720 durch volle 50 Stun-
 den dem heftigsten Feuer ausgesetzt.

Die Casse stand im Comptoir zu ebener Erde und hatte das
 starke Feuer des vom ersten und zweiten Stock herabstürzenden
 brennenden Gefäßes auszuhalten.

Es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß diese Casse die
 größte aller Feuerproben glänzend bestanden, indem die darin
 aufbewahrten Papiere vollkommen unversehrt erhalten blieben.

Achtungsvoll

K. Kiessler, Wechselstube.

(770-33)

Geschäfts-Eröffnung.

Der erachtete Gefertigte beehrt sich hiermit einem hochgeehrten Publicum die höchste
 Anzeige zu machen, daß er in der Forraygasse, im Graf Nádasdy'schen Hause eine
Männerkleider-Niederlage
 errichtet hat, wofür auch alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten auf Bestellung ange-
 nommen und prompt ausgeführt werden. Um zahlreiche gütige Aufträge bittet
 Arad im October 1868.

Achtungsvoll

Johann Blau.

(773-33)

Damen-Salon.

FRANZ NOWOTNY,

k. k. Hof-Modewaaren-Händler
 aus Wien,

beehrt sich hiermit die hochverehrte Damenwelt auf seine im Hotel
 „zum weißen Kreuz“,
 im Salon im ersten Stock Nr. 3 ausgestellte

Damen-Confection

der neuesten und elegantesten Art aufmerksam zu machen, und
 empfiehlt namentlich fertige Damenanzüge, Theater-Män-
 tel, Jaquets, Paletots, geflickte Jacken und Blousen,
 und empfiehlt sich um so mehr einer geneigten Beachtung, als
 sein Aufenthalt in Arad sich nur auf einige Tage erstrecken wird

Verkauf
 mit Garantie.

JOHANN HERRLING,
 der C&E-Theater- und Schönen-Gasse Nr. 1,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager

**Dittmar'scher Petroleum- u
 Ligroine-Lampen**

bester Construction, (703-14,30)

so wie die hierzu gehörenden

Cylinder, Dochte, Kugeln und Stürze,
 zu den
 äußerst billigsten Preisen;

ferner:
 Ein großes Lager von feinstem unentzündlichem
PETROLEUM

hier, so wie in seiner Filiale zu
 Neu-Arad.

Wiederverkäufern ange-
 messener Rabatt.

STEFAN SZVATEK,

Kürschnermeister in Arad,

Niederlage: im eigenen Hause, Inselgasse Nr. 4,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager nach dem neuesten Geschmack
 selbstverfertigter

**Pelzwaaren-Gegenstände für Her-
 ren und Damen,**

sowie auch das damit verbundene Rauchwaaren-Geschäft, der gütigen
 Beachtung eines hochverehrten Pelz- und Rauchwaaren bedürftigen
 Publicums.

(724-67)

Leihfäcke

zu 1 1/2 kr pr. Woche und Stück
 sind zu haben bei

A. Deutsch,

Steiniger'sches Haus, nächst der
 Promenade.

(757-46)

Vorläufige Markt-Anzeige.

Die Gefertigten beehren sich hiermit dem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß in
 ihrem reichhaltigen
Kürschner- und Rauchwaaren-Lager
 alle Sorten nach dem neuesten Geschmack in ungarischer und französischer Sprache angefer-
 tigte Damen- und Herrenkleider, Pelze, Mantele, ferner alle Arten Pracht-
 Pelzwaaren zu den billigsten Preisen in reichster Auswahl zu bekommen sind.
Brüder Deak,
 aus Pest.
 Das Verkaufsort befindet sich am Marktplatz, unweit
 der h. Dreifaltigkeitskirche.

(804-33)

Die (379-46)

Zustreifung

von Frachtgütern von der Eisen-
 bahn in die Stadt und vice
 versa übernehme ich à 8 fr.
 pr. Centner.

A. Deutsch,

Steiniger'sches Haus.

Gesichtschul-Anzeige.

Mit 1. November beginnt der Unterricht im Säbel-
 und Happterichten. — Jene, welche Lust zur Erlernung dieser
 Kunst begehren, wollen sich gefälligst ehestens beim Gefertigten
 (Kobylplatz Nr. 3) einschreiben lassen.

Alois Schreyer,
 Geschichtsch.

Leihsäcke bester Qualität;

**Kautschuk-Kitt;
 Riemenschnüre; Oelkannen,
 automatische Schlüssel**
 empfiehlt zum mäßigsten Preise
MORITZ NASCH.
 Comptoir: Lammgasse.

(813-33)

In der Parfumerie-Handlung

Julius v. Schwellegreber in Arad,
 Hauptplatz, im Sparcassa-Gebäude,
 sind zu haben:

(353-3)

echte Pariser Pomaden, Parfums, Cosmétiques, Seifen, feine Sorten
 Frisir-Kämme, Kopf-, Nagel- und Zahn-Bürsten, Eau de Cologne,
 ganz neues Haarfärbemittel, Haaröle mit den feinsten Wohlgerüchen;
 Schönheitsmittel, reinste Glycerin, Damen-Gesichts-Pulver,
 Nussöl zum Haarfarben, Tanninwein zum Haarwachsen, Zahnpasta und
 Mundwasser; Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Reise-
 taschen, Reisekoffer, Commodeschuhe, Meerscham-Cigarren-
 Pfeifen; Reise-Toiletts, komplett eingerichtet; elegante Albums; u. s. w.
 Nicht diejen sind bei denselben auch die vortheilhaftigsten Salanterie-
 Artikel und sonstige Gegenstände stets zu den billigsten Preisen am Lager.
 Eau de Sedativ zum Fleckenreinigen.

Schönste Blumen für Grabkreuze, welche
 sich Jahre lang frisch erhalten, sowie auch Sand-
 Bouquets.

MAX RITZ & C^{OMP.}

Material- und Colonialwaaren-Händler,

WIEN,

Stadt, Kärntnerstraße 36,

empfehlen sich für

Depôt-, Commissions-, Cassa- und
 Zoll-Geschäfte, (805-24)

unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

In der Spiritus-Fabrik der

Brüder Neuman

ist roher und auch rectificirter

Spiritus

stets zum billigsten Preis erhältlich. (807-22)

Schöne, zierliche, mit edlem Gold staffirte,
 gußeiserne

Grabkreuze,

wie auch dazu nöthige

Steinpostamente

sind in größter Auswahl vorrätig
 bei (269 4)

A. Weiler Söhne.



Voll-Eisenmöbel,

Blech-Ofenschirme und Holzkörbe,
 Caminständer mit Caminzeuge

billigt bei

A. Weiler Söhne.

Nur 1 1/4 Gulden

loset ein viertel Original-Staats-Los, keine Promesse, A 3 1/2, ein halbes
 und A 7 — 8 B. ein ganzes Los zu der in aller Kürze am 10. kommenden
 Monats beginnenden, vom Staate Braunschweig errichteten und garantirten
 großen Staatsgewinn-Verlosung.

Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem in den stattfindenden
 Ziehungen weit über die Hälfte der Lose mit Gewinnen von ev. Zhlr.
 100 000, 60 000, 40 000, 20 000, 10 000 8000, 6000, 5000,
 4000, 3000, 2000, 1000 zc. zc. gezogen werden müssen, ist eine wirklich
 so vortheilhafte und die Aussicht auf Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht
 geboten wird.

Bestellungen auf die von der Regierung ausgestellten Original-Lose
 werden gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausgeführt, und
 wird der Unterzeichnete nicht allein die amtlichen Gewinnlisten nach jedes-
 maliger Ziehung den Los-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verlo-
 sungs-Pläne jeder Bestellung gratis beifügen.

Die Gewinne werden sowohl nach jedem Dete versandt, als auch auf
 Wunsch, durch Vermittlung des unterzeichneten Hauses in allen größeren Städ-
 ten Österreichs ausbezahlt.

Durch den directen Bezug der Lose genießt man somit alle Vortheile, und
 da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorrätigen Lose
 rasch vergriffen sein dürften so bittet man geneigte Aufträge vertrauensvoll
 baldigst gelangen zu lassen an

Isidor Bottenwieser,

Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.
 (820-18)

Freiwilliger Ausruf. Mailänder 10 Francs-Lose.

(garantirt von der Stadt Mailand,)

Haupttreffer 100,000 Fr. in Gold etc.

Diese Lose, von welchen jedes einzeln gezogen werden muß, sind in Folge des äußerst günstig gestellten Spielplanes allgemein beliebt und ist deren Ankauf durch den geringen Preis derselben Jedermann ermöglicht. Jährlich finden 4 Ziehungen statt, und zwar am

16. März, 16. Juni, 16. September und 16. December,

mit Haupttreffer von **100,000, 2mal 50,000 und 30,000 Fr. in Gold,** nebst bedeutenden Nebentreffern.

Ein Verlust ist nicht möglich, da der kleinste Treffer den Ankaufskreis erreicht. Verletzte Lose sind zu haben in Arad bei

(591-6.6)

Sigm. Schwarz.

Speccerei-Handlung am Drangenbaum.

Wiederverkäufer genießen besondere Bequämligkeiten

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Copie 3282/1868.

(815-3.3)

Vicitations-Kundmachung.

Von Seite des gefertigten, durch das Arad. l. Wechsellager e. Z. ernannten Exequentriertes wird hiemit kundgemacht, daß aufelbe Verlaufs 3. 3282/1868 vom 1. 3. zur Deckung einer Wechsellagerung von 1000 A. sammt Accessorien der Arader Inwohnerin Eberesia Bellotti, die von dem Arader Inwohner Franz Hallmann gerichtlich in Beschlag genommenen Männerkleider, dann Wäsche und Hausgeräthgegenstände bei der am 3. November l. J. und nächstfolgenden am 4. November, stets Vormittags 10 Uhr, in der im Statutarischen Hause am Hauptplatz befindlichen Gemüthlichkeit im öffentlichen Vicitationswege veräußert werden. Oben Kaufkäufer mit dem Bemerkten verständigt werden, daß die angekauften Gegenstände sofort darz zu bezahlen sind. Arad, 26. October 1868.

Andreas Pályai m. p.

Exequentriertes

PETROLEUM,

in feinsten Qualität, ist billigst zu haben bei

(605-12.12)

A. Deutsch,

Steiniger'sches Haus, nächst der Promenade.

Berzige Wachen, Pfaffen-Leinwand, Krucht, Wachs, Woll, Strohh- und Wehl-Säcke, nebst allen Gattungen Pferde- und Bett-Rosen, in jeder beliebigen Quantität, zu billigen Preisen, bei **Albert Deutsch,** nächst dem „König“-Caffeehanje in Arad. Auch werden dafelbst gegen billige Provision Güter verlichen. (733-10)

Ich beehre mich einem pl. t. Publicum und in ihren geehrten Kunden damit höflichst anzuzeigen, daß ich wegen Auflösung meines im Carl Robn'schen Hause, Hauptplatz Nr. 1, seit einer Reihe von Jahren bestehenden

Nürnberg-, Galanterie-, Kurzwaaren- u. Garngeschäftes

unter Fabrikpreisen auszuverkaufen.

Indem ich insbesondere ein complettes und geschmackvolles Lager aller Gattungen in- und ausländischer Wirkwaaren, englischer Näh- und Strickwirne, echter Pottendorfer, Berliner- und Arraswolle, Seiden-, Baumwoll- und Leinenbänder, in- und ausländischer Garne, nebst englischer und steirischer Stahlwaaren einer eereigten Beachtung empfehle, dürfte ein jeder wohl eine Veranlassung finden, diese besonders günstige und sich selten darbietende Gelegenheit nicht unberührt zu lassen.

Italienische Mazzoni- u. Maratella-

Spinnhanfe

sind in je er bestigen Qualität und Quantität, bereits vorräthig, und bin ich durch den directesten Bezug derselben in der Lage, besonders billige Preise zu notiren.

Preisblatt nebst Muster werden auf Verlangen bereitwilligst ertheilt.

(771-8.10)

Adolf Buchsbaum.

Die von den ersten Medicinal Collegien Deutschlands geprüfte und von der beständigen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

ist gegen Gicht, Rheuma ismus (Gicht erweisen, Hengenschuß) Rothlauf, j. d. N. t. Krampf in Händen, Füßen und besondere Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicrem Erfolg: als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden. In Paketen mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für schwere Leiden à 2 fl. 10 kr. v. W. — Ebenso das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche N. t. Wunden, Frostbeulen (Gefröe) und Hühneraugen Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Nkr. Zu haben e h t:

In Arad bei Herrn Franz Ströbl.

Local-Veränderung.

H. LEITNER,

Damen-Confection

aus Wien,

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sein durch mehrere Jahre während des Marktes innegehabtes Verkauf-Locale im Graf Radass'schen Hause verändert und dasselbe während dieses Marktes

vis-à-vis diesem Hause in eine Marktthütte verlegt hat, und empfiehlt zugleich eine reiche Auswahl der neuesten und elegantesten Damen-Confectionen zu den billigsten Preisen.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem geehrten Publicum höflichst anzuzeigen, daß sich bei ihm ein Lager der neuartigen Kinderschuhe mit Metall-Beschlägen befindet. — Dieselben sind bedeutend dauerhafter, als die gewöhnlich in Leder- und Lederschuhe, da die Metall-Beschläge zum Schutze gegen schnelle Abnutzung des Oberleders an den Fehen sich vorzüglich eignen, und diese Schuhe auch bedeutend längere Zeit ihre ursprüngliche gefällige Form beibehalten. Der Gefertigte empfiehlt dieselben demnach der gültigen Beachtung des pl. t. Publicums.

Michael Wagács,

Schuhmacher-Meister, Hauptplatz im Hermann'schen Hause, nächst dem Klostergebäude in Arad.

(702-6)

VERKAUF
unter Garantie



Verkauf
en gros und en detail

Die größte und reichhaltigste Auswahl in

Ditmar'schen

Petroleum-

und **Ligroine-Lampen**

bester Construction und in den gefälligsten Formen: wie auch in Cylinder, Kugeln, Stürze, etc. etc.; ferner ein permanentes Lager von feinem, ungefältschem und unentzündlichem

PETROLEUM
(pr. Pfund 18 fr.)

und **LIGROINE**

beinhaltet sich bei **A. WEILER SÖHNE,**
Eisenhändler. (649-15)

Wiederverkäufern wird angemessener Rabatt gewährt.

WAFFEN
und **Jasdrequisiten**
empfehle in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Eiferhandlung von **A. Weiler Söhne.** (269-3.3)

Soda-Wasser-Fabrik des J. Junga

in Arad, Rathhaus-Gasse Nr. 2,

empfehle ihre mit einem Apparat neuerster Construction erzeugtes

Soda-Wasser besser Qualität.

Zu Detail-) den Inhalt eines kleinen Syphons à 8 kr. (Verkauf) großen " à 12 "

Wiederverkäufer und Abnehmer größerer Mengen genießen eine entsprechende Preisermäßigung. (609-9)

Die Verschleißorte und Syphons sind mit der Geschäfts-Firma „J. JUNGA“ bezeichnet.

Die Herren Kaufleute und Gastgeber von Arad und Umgebung, die dieses Fabricat in ihr Geschäft einzubringen beabsichtigen, werden höflichst ersucht, ihre diesbezügliche Willensmeinung dem Gefertigten gefälligst bekannt zu geben.

Josef Junga,

Apotheker und Fabrik-Eigentümer.



Wie durch mehrere Sendungen von den renommiertesten Fabriken vergrößertes

Uhren-Lager

in Gold- u. d. Silber-Ancre- und Cylinder-, so wie Wiener Pendel- und Schwarzwald-Uhren

empfehle ich bei Garantie zu den billigsten Preisen. — Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. — Die stets gute und solide Ausführung meiner Arbeiten wird genügend Sicherheit für die mit Aufträgen Beehrenden bieten.

Auch werden 2 tüchtige Arbeiter, so wie ein Lehrling sofort gleich aufgenommen.

J. Grallert,
Uhrmacher, Kirchengasse Nr. 2.

(801-3.2)